

<b>Zeitschrift:</b>	Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
<b>Herausgeber:</b>	Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
<b>Band:</b>	13 (1957)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Werk der Gerechtigkeit ist Friede : (aus der Radio-Predigt zum Tag des hl. Bruder Klaus 1957 von Josef Konrad Scheuber)
<b>Autor:</b>	Scheuber, Josef Konrad
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-845856">https://doi.org/10.5169/seals-845856</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Krieg und keine Revolution im eigenen Lande mitgemacht. Wir ersticken oft in Kleinigkeiten. Das Stimmrecht könnte uns herauslocken und unsern Horizont weiten. Die Familien, die Wohnungen, die Aufgabenkreise der Frau werden immer kleiner. Viele Frauen fühlen sich heimat- und nutzlos. Das Stimmrecht würde ihnen neue Aufgabenkreise erschliessen. Und jede verantwortungsbewusste Person ist wichtig für den Staat.

Wie können wir die Frauen überzeugen? — — Vor allem durch *Aufklärung in kleinen Gruppen*, durch Gespräche, sei es in der Eisenbahn, bei gemeinsamem Ferienaufenthalt etc. Die Mütter sollen aufhören, ihren Buben kleine Gesslerhüte aufzusetzen und dafür das Selbstbewusstsein der Mädchen wecken und stärken. — Auf der Oberstufe sollten mehr Frauen unterrichten als bis anhin. — Vor allem sollte die staatsbürgerliche Erziehung ausgiebig intensiviert werden. — Der allgemeinen Verantwortungslosigkeit dem Staat gegenüber muss der Krieg erklärt werden. Viele Frauen empfinden das Frauenstimmrecht als einen Verrat an der christlichen Liebe. Ihnen können wir die Forderung Selma Lagerlöfs ins Gedächtnis rufen, dass die Frau helfen müsse, den Staat zu einem Heim umzugestalten. Oder diejenige Pestalozzis, den Staat zu vermenschlichen, statt den Menschen zu verstaatlichen.

Und wenn wir — was wir ja nicht hoffen — im nächsten Frühjahr eine neue Niederlage erleben, was dann?

Dann wollen wir mit Frau v. Gonzenbach und andern uns sagen, dass jeder Kampf uns vorwärts bringt und — weiter kämpfen. Gerade die Länge des Kampfes (er dauert nun schon 50 Jahre) verheisst etwas Gutes. Unsere Idee kann nicht vergessen werden. Demokratie geht immer langsam. Wie lang ging es, bis der Bundesstaat geboren wurde — bis die Arbeiter zu ihrem Rechte kamen?

Und ob mit oder ohne Stimmzettel — so schloss die lebendige Tagung — wollen wir versuchen, stets als verantwortungsbewusste Staatsbürgerinnen in unsern Handlungen das Wohl des Staates im Auge zu behalten.

H. A.

---

## Werk der Gerechtigkeit ist Friede

(Aus der Radio-Predigt zum Tag des hl. Bruder Klaus 1957 von Josef Konrad Scheuber)

„Vergessen wir eines nicht, wenn wir von diesem gottgeschenkten Landesfrieden reden: Mitgebetet, mitgeopfert und mitgelitten hat seine tapfere Frau Dorothea von Flüe-Wiss, die Witwe des lebendigen Heiligen. Ihr heldenmütiges Ja zum Abschied des Mannes, ihre vor dem Stubenkreuz gefalteten Hände, ihre mit verwürgten Tränen gewobene Eremitenkutte, ihr 20jähriger selbstloser Verzicht auf angetrautes Liebesglück — sie liegen schwergewichtig auf Bruder Klausens Opferschale, ein würdiger Kaufpreis für den Landesfrieden! Und so heisst das erfolgreichste *politische Mitspracherecht* unserer Frauen und Mütter zu den Werken des Friedens noch heute: *Mitraten, Mitleiden, Mitopfern!*“